

Fabio Stassi: „Die Seele aller Zufälle“.

Ermittlungen in der unendlichen Bibliothek

Von Thomas Wörtche

08.03.2024

Ein Gelegenheitsdetektiv und praktizierender Bibliothekar macht sich in Rom auf die Suche nach einem geheimnisvollen Buch: „Die Seele aller Zufälle“ von Fabio Stassi ist ein wollüstig zu genießender Kriminalroman aus Italien – und aus der Welt der Literatur.

Vince Corso, der Held von Fabio Stassis Roman „Die Seele aller Zufälle“ ist Aushilfslehrer, Gelegenheitsdetektiv und vor allem Bibliothekar. Sein Ansatz ist, für jedes menschliche Problem, das seine Klientinnen und Klienten ihm vortragen, die dazu passende, heilsame Lektüre zu empfehlen.

Sein literarisches und kulturhistorisches Wissen ist bekanntermaßen immens. Und so beauftragt ihn eine Dame aus der Gesellschaft, die literarische Quelle von bruchstückhaften und anscheinend unzusammenhängenden Worten und Zeilen zu finden, die ihr demenzkranker Bruder unaufhörlich vor sich hinmurmelt.

Schlüssel zu einem Millionenerbe?

Sie verspricht sich davon den Schlüssel zu einem Millionenerbe, Corso hingegen vermutet genau eine solche gierige Überlegung und verschweigt seiner Klientin, dass er das gesuchte Buch gefunden hat und auch eine Menge mehr, was er über den dementen Bruder und dessen unendliche Bibliothek in Erfahrung gebracht hat. Das Rätsel ist gelöst, aber der Sinn der Lösung bleibt zunächst im Vagen.

Ein Kriminalroman ohne Leiche also, aber voller Rätsel, Mysterien, Hin- und Verweisen ohne Ende. Das fängt schon damit an, dass unser Held in der Via Merulana in Rom wohnt, eine Adresse, die direkt auf den kapitalen Roman „Die grässliche Bescherung in der Via Merulana“ von Carlo Emilio Gadda hinweist, ein Schlüsselwerk der italienischen (Kriminal-) Literatur aus dem Jahr 1947. Und wo unendliche, labyrinthische Bibliotheken auftauchen, ist, wie stets, der Geist von Jorge Luis Borges nicht weit.

Fabio Stassi

Die Seele aller Zufälle

Aus dem Italienischen von Annette Kopetzki

Edition Converso

283 Seiten

24,00 Euro

Aber diese Strategie des Verweisens, der Anspielungen und der Zitate ist nicht beliebig: Gaddas Roman war eine heftige Attacke gegen den Faschismus der 1920er Jahre, dessen Symptome Rassismus und Fremdenfeindlichkeit auch der ätherisch-melancholische Held Corso in unserer Gegenwart brachial abbekommt. Und Borges steht als Chiffre für die argentinische Kultur, die ja sowieso in spezieller Wechselwirkung zur italienischen Kultur steht.

Kultureller Kontextcontainer aus Argentinien

Stassi ruft neben Borges von Carlos Gardel (die argentinische Tango-Ikone) über Ricardo Piglia und Oswaldo Soriano ganze kulturelle Kontextcontainer ab, weil die Lösung des Bücherrätsels über ein aus Argentinien nach Italien re-importiertes Kartenspiel namens Truco zu einem tatsächlich existierenden argentinischen Roman führt.

Um diesen kriminalistischen oder besser kriminalliterarischen Kern des Romans legt Stassi in anscheinend mäandernden Exkursen und Reflexionen über Themen wie u.a. Erinnerung, literarisches Verstehen, Poetik und die Sinnhaftigkeit des Daseins ein Plädoyer für eine globale Kultur, für eine Welt voller Kultur, Wissenschaft, Erkenntnis und Mysterien.

Daraus ergibt sich kein kopflastiger Meta-Roman, sondern eine spannende, wollüstig zu genießende, allzeit originelle und sehr kluge Lektüre darüber, dass alles mit allem zusammenhängen mag, wenn man es nur erkennen kann. Und so gesehen, ein brillanter Beitrag zur Entgrenzung von „Genre“, im Geiste des Genres.

Zudem bietet das Ende des Romans einen cleveren Cliffhanger zu dem – handlungschronologisch – nächsten, auf Deutsch bereits erschienen Roman von Fabio Stassis: „Ich töte, wen ich will“.

Die "Seele aller Zufälle" von Fabio Stassis steht auf Platz 5 der [Krimibestenliste März 2024](#).